Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, **Sonntags:** bis Mittags 12 Uhr **Marienstraße 13;** in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 246. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Sonnabend, 3. September 1870.**

Dresden, 3. September.

— Der Advokat August Schreck in Großenhain hat das Ritterkreuz des Albrechtsordens und der Banquier Plant in Leipzig den preußischen Kronenorden erhalten.

— Gegenüber den vielfach berechtigten Nachfragen Angehöriger der im Felde stehenden K. Sächsischen Truppen muß das Kriegsministerium erklären, daß die Verlustlisten über Unteroffiziere und Mannschaften bei der Schlacht von Metz am 18. d. bis jetzt noch nicht eingetroffen sind; — sobald selbige eingehen, werden sie durch das Kriegsministerium **sofort** veröffentlicht werden.

— Nachdem nunmehr unsere Sachsen in mehrfachen Schlachten Tausende von Gefangenen gemacht und viele Kanonen erbeutet haben, so verlautet, daß ein Theil der Siegesbeute auch hierher transportirt werden soll.

— Aus amtlichen Mittheilungen des preußischen General-Postamtes sind folgende Notizen zu entnehmen: Nach einem ungefähren Ueberschlag werden täglich gegen 200,000 Briefe von und nach der Armee befördert und ebenso täglich gegen 40,000 Thaler an die Soldaten abgeschickt. Die Zahl der seit der Mobilmachung an die Truppen und deren Angehörige ausgegebenen Feldpost-Correspondenzkarten beläuft sich jetzt auf 10 Millionen.

— Es sind gestern abermals 48 sächsische Verwundete nach den Lazarethen transportirt worden, während 167 preußische Verwundete nach Empfang von warmer Kost und theilweise auch von Leibwäsche ihre Reise nach Görlitz weiter fortsetzten. Die in den Lazarethen untergebrachten wurden am vorigen Mittwoch durch den Besuch des Königs erfreut, welcher mehrere Stunden daselbst verweilte, sich sehr eingehend mit den Verwundeten unterhielt und den Einrichtungen der Lazarethe die höchste Anerkennung zollte. Besonders erfreut sprach sich der König über die gesunde Luft aus. Was täglich in beiden Lazarethen bei einem Bestande von nur 750 Mann (sie sind auf die Aufnahme von über 2000 Mann eingerichtet) gebraucht wird, wird man ermessen, wenn man die Massen nur einiger Lebensmittel kennen lernt, die täglich verwendet werden. Man gebraucht da ungefähr 4½ Centner Rindfleisch, 6 Ctr. Brod, 3½ Centner an trocknen Gemüsen, 8 Tonnen Bier; Kaffee, Zucker, Butter, Gewürze u. s. w. gar nicht zu rechnen. Die Nahrung wird in 4 Formen der Diät gegeben. In einer halben Stunde muß das Fleisch geschnitten, auch Alles angerichtet und vertheilt sein. Gestern fand wiederum ein Gottesdienst verbunden mit Communion statt. An letzterer betheiligten sich 128 Mann. Der Altar in dem Betsaal ist durch Gaben des internationalen Vereins, der Gesandtin von Eichmann, des Maler Anstee und des Kaufmann Methe recht ansprechend geschmückt worden.

— Was ein Mensch alles aushalten kann, das zeigte der preußische Artillerist, welcher am vorigen Mittwoch aus dem Zuge bei Niederau gestürzt war. Gestern wurden ihm im 2. Lazareth unter Betheiligung von 6 Aerzten der ganze rechte Arm abgenommen und das rechte Bein dicht unter dem Knie abgesägt. Außerdem zeigte der Kopf des Unglücklichen mehrere Risse und Löcher. Er wurde vor der Operation chloroformirt und hat dieselbe in einer Weise ausgehalten, daß die Aerzte ihn nicht ganz aufgeben.

— Bekanntlich wurde am 18. v. M. in der Schlacht bei Metz durch einen Schuß in den Oberschenkel der Herr Major Zillich verwundet. Derselbe befindet sich behufs seiner Herstellung, die hoffentlich in Aussicht steht, im Hause seines Schwagers, des Grafen Vandissin in Wiesbaden, und ist seine Gattin, die Tochter des in Dresden lebenden Rentiers Stägemann, eine Nichte des Geheimen Hofraths Devrient, sofort an Ort und Stelle gereist, um die Pflege selbst mit zu übernehmen. Der Zustand soll übrigens ein befriedigender sein.

— Der patriotische Zweck, den die Ausstellung des Präusser'schen anatomischen Museums insofern verfolgt, als die Einnahme zur Unterstützung der Familien in's Feld gezogener Gewerbtreibender verwendet wird, ist glücklich erreicht; denn das Publikum beweist seine Theilnahme in erfreulichster Weise. Die Darstellungen der inquisitorischen Folterqualen und der hierher gehörenden Präparate sind mit einer Sauberkeit gearbeitet, welche wir selten bei ähnlichen Kunstdarstellungen gefunden. Namentlich sind die Körperformationen schön und naturgetreu, während die Physiognomien genau den traurigen Situationen entsprechen, in denen sich ihre Inhaber im Moment des Folterns befanden. Es lassen diese Darstellungen einen interessanten Blick in die berüchmte „gute alte Zeit" werfen, deren Scheußlichkeiten die Geschichte aufbewahrt hat. Alles, was wir hier sehen, die Daumenschraube, die Fußschraube, die Beinschraube, die Schandkarre, die eiserne Jungfrau, der Folterstuhl, die „Spinne", welches letztere Instrument eigentlich kein Folter-, sondern mehr ein Strafwerkzeug ist, mit welchem das Fleisch dem Verurtheilten abgerissen wurde und welches seinen Namen wegen der Aehnlichkeit mit einer Spinne trägt, sind traurige Erinnerungen der Gerichtspflege vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, wo die Folter, der Galgen, das Rad und das Schwert eine Hauptrolle spielten. Doch, das Präusser'sche Museum bietet auch noch angenehmere Schaustellungen in Reiche der plastischen Kunst und haben wir darüber schon das Nöthige gesagt. Interessant sind die neuen Riesenplacate in buntem Oeldruck, welche aus der Lithographie und Kunstdruckerei von F. H. Glöckner (sonst Trautmann) auf der Nordstraße hervorgehen, die an Eleganz alles Bisherige übertreffen, abgesehen davon, daß sie für Geschäftsleute aller Art bedeutend praktisch sind; denn sie fesseln den Passanten durch ihr buntes Genre und ihre Schönheit ganz gewiß. Einige hiesige Firmen haben bereits diese Glöckner'schen Placate für ihren Gebrauch für alle Zukunft eingeführt. Ein Blick auf die Anschlagsäulen wird das Gesagte bestätigen.

— Die Schaufenster unserer Kunsthandlungen sind in diesen Tagen stündlich mit Neugierigen besetzt, da in denselben sich viel Neues und Sehenswerthes herausdrängt. So zeigen einige solcher Fenster die wohlgetroffenen Porträts unserer beiden Prinzen, eingerahmt in natürliche Lorbeerkränze, während ringsherum sich die Miniatur-Photographien der vorzüglichsten deutschen Fürsten und Heerführer produciren. Am Altmarkt zeigt sich auch das Porträt der bekannten Vaudeville-Soubrette Minna Hänsel in Husarenuniform, die mit ihrer Idee, eine Amazonen-Cocarde aufzubringen, abgeblitzt ist.

— Liste der Geschwornen beim Bezirks-Gericht Dresden für die III. Quartalsitzung. Die Herren 1) Hüttenmeister Glaunig in Berggiesshübel, 2) Seilermeister August Heinrich Steyer in Dresden, 3) Civilingenieur Mor. Herm. Vogel in Großenhain, 4) Adolph Schneider in Glashütte, 5) Rittmeister a. D. Franz August (Name unverständlich) in Roßmannsdorf, 6) Mühlenbes. Zobel in Merzdorf, 7) Fabrikant Carl Aug. Hesse jun. in Sebnitz, 8) Kaufmann Bartelkes in Dresden, 9) Particulier Otto Alexander Meusel in Dresden, 10) Braumeister Carl Otto Hause in Dresden, 11) Gutsbesitzer von Rosenberg in Gruna, 12) Oberförster Jäger in Ottendorf, 13) Gutsbes. Joh. Gottlieb Köhler in Weißig, 14) Hutmachermstr. Friedr. Oskar Lehmann in Dresden, 15) Mühlenbesitzer Franz Bruno Dörfling in Rothenfurt, 16) Bazanier Joseph Bonki in Dresden, 17) Mechanikus F. A. Lindig in Dresden, 18) Rittergutsbes. Richter in Bagelitz, 19) Director Gustav Adolph Müller in Dresden, 20) Vorwerksbesitzer Kästner in Reinberg, 21) Amtsmaurermstr. Richter in Radeburg, 22) Professor Greifenhahn in Tharandt, 23) Fabrikant Carl Theodor Neuschelter in Dresden, 24) Gutsbes. Ferdinand Hausmann in Kreischa, 25) Gutsbesitzer Carl Gottlieb Müller in Weißenborn bei Freiberg, 26) Buchdruckereibesitzer Carl Friedr. Hensel in Nossen, 27) Fabrikbesitzer Hermann Jacob Bedemer in Naundorf bei Großenhain, 28) Rentier Carl Ferdinand Oehme in Laubegast, 29) Gutsbesitzer Ernst Wilhelm Herrmann in Kaufbach, 30) Maschinenfabrikant Alexander Schröder in Meißen. Hülfs-Geschworene: Die Herren 1) Commissionsrath Eduard Gottwald, 2) Fleischermstr. Otto Lehmann, 3) Mechanikus Litzmann, 4) Bildhauer Alex. 5) Ingenieur Seist, 6) Commissionsrath Gutwasser, 7) Commerzienrath Rost, 8) Kaufmann Zieland, 9) Thierarzt Kaßler, 10) Apotheker Vogel, 11) Kaufmann Schmidt, 12) Kordmachermstr. Schurig, sämmtlich in Dresden.

— Als gestern Nachmittag mehrere Arbeiter am Circus Renz damit beschäftigt waren, das Dach zu theeren, gerieth der unten stehende Kessel in Brand, was einen großen Qualm verursachte. Durch Aufschütten von Sand und Asche wurde dem Weitergreifen des Elements sofort vorgebeugt.

— Einem Böttchermeister aus Glashütte, der an und für sich schon wegen seiner starken Familie in gerade nicht erquicklicher Lage sich befindet, wurden am 31. vergangenen Monats in einer bekannten Restauration auf der kleinen Brüdergasse eine Menge für ihn sehr werthvolle Gegenstände gestohlen, ohne daß der Täter bis jetzt ermittelt werden konnte. Außer einem grauwollnen Strwaltuch, einer Schnuppe, ein paar Filzschuhen wurde auch ein dicktuchener Ueberzieher mit 2 Brusttaschen entwendet, dessen Ersatz dem bedrängten Manne für den kommenden Winter sehr schwer werden dürfte. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, dem Verletzten einen Theil seiner Habe wieder zu verschaffen.

— Ein tolles Zweigespann raste vorgestern Nachmittag die Magazinstraße entlang. Von ungefähr war eines von den leeren Fässern, die als mit Feldzwieback, Fleischgries 2c. gefüllte Collis unsern Truppen nachgesandt werden, von dem fast überladenen Wagen den Pferden auf den Rücken gefallen und — fort ging's in rasendem Galopp. Selbst die übrigen Fässer schienen lebendig geworden zu sein, denn ein wahrer Tonnenregen, der die natürliche Folge von dem scharfen Ritte war, ragelte hohl und dumpf auf die Straße herab. In der Nähe des sog. Pförtchens aber stellten die Thiere ihren Lauf von selbst wieder ein, weil der Wagen an den sich dort befindlichen Steinhaufen eine gründliche Hemmung erlitt. Glücklicherweise ging dieser Akt ohne jedweden Schaden ab und nur einige von den sich dort befindlichen Landwehrleuten, die eben mit Fassen von Ausrüstungsstücken beschäftigt waren, hatten in der Angst Helm, Mantel und Tornister bei Seite geworfen, waren auf ihrer Flucht gefallen und mit den Steinhaufen in unsanfte Berührung gekommen.

— Nachdem wir gestern der Entwendung eines Ueberrocks aus einer hiesigen Restauration Erwähnung gethan, erhalten wir zwei weitere Mittheilungen, nach denen auch in einigen anderen Restaurationen hiesiger Stadt an den letztvergangenen Abenden Ueberzieher gestohlen worden sein sollen. Es scheint sonach die Vermuthung begründet, daß ein bisher unbekannter Industrieritter sich speciell auf diese Species der Diebereien geregt hat, und wollen wir nur wünschen, daß es recht bald gelingen möge, ihm sein Handwerk zu legen.

— Wir gedachten neulich einer besonderen Klasse von Handelsleuten die mit Leinwand und besonders mit Damasttischdecken in Dresden hausiren gegangen. Dieselben sollen, wie wir nachträglich hören, einige Familien mit ihren faulen Waaren ganz bedeutend ausgeschmiert haben. Gleicher Vorsicht aber, wie im Handel mit diesen Leinwandverkäufern, soll es auch gegenüber einer anderen Klasse von Händlern bedürfen, die mit sogenannten türkischen Shawls hausiren. Einzelne solcher Händler sind schon früher einmal in Dresden aufgetaucht und da wir aus der Provinz erfahren, daß dort neuerdings derartige Waare ausgeboten worden ist, so dürfte unser Hinweis hierauf sicherlich nicht unzweckmäßig erscheinen.

— Vorgestern Nachmittag ist ein Knecht vom Ostravorwerk, der sich leichtsinniger Weise auf die Deichsel seines Wagens gesetzt hatte und eingeschlafen sein mochte, herabgefallen und von den Rädern derbrig verletzt worden, daß sich seine Unterbringung im Stadtkrankenhause nöthig gemacht hat. Die Verletzungen, welche derselbe erhalten, sollen jedoch nicht gefährlich sein.

Dresden, 2. September. Von dreierlei Art konnten die Beweggründe Mac Mahons sein, von Rheims mit dem von ihm angesammelten Heere nicht zum Schutze von Paris links abzuschwenken, sondern nach Nordosten, nach der belgischen Grenze zu ziehen. Einmal konnte er hoffen, seinen Kameraden Bazaine aus Metz herauszuhauen, das andere Mal durfte er glauben, wenn ihm das erstere nicht gelang, das Schlupfloch nach Belgien offen zu finden, um, wenn er geschlagen, doch die Waffen nicht vor den verhaßten Deutschen, sondern vor den neutralen Belgiern strecken zu müssen; endlich aber konnte er beabsichtigen, durch seinen Flankenmarsch den Vormarsch des preußischen Kronprinzen von Paris aufzuhalten, dadurch Paris Zeit zu gewähren, seine Vertheidigungsmaßregeln besser zu treffen, durch allerhand Gefechte die beiden Kronprinzen aufzuhalten, vielleicht auch gar keine Schlacht anzunehmen, sondern durch geschicktes Manövriren sie zu fortgesetzten Märschen zu verleiten, um schließlich sich nach dem inzwischen fertig gewordenen Paris zu ziehen oder mit Bazainen, dem ein Durchbruch gelungen sein müßte, zu vereinigen. Die Zukunft wird erst über die Absichten Mac Mahons ein klares Licht verbreiten, vor der Hand erscheint uns die letztere Lesart als die wahrscheinlichere. Da dieser Plan aber vollständig vereitelt wurde, so halten wir es für besser, zur Verdeutlichung des Geschehenen die Leser an die Reihenfolge der Gefechte zu erinnern. Am 27. August wurde ein französisches Cavallerieregiment bei Buzancy von der sächsischen Cavallerie geschlagen, am 29. folgte das Gefecht der sächsischen Vorhut bei Nouart, dann der Sieg bei Beaumont unter dem Kronprinzen Albert, am 31. August warfen die Preußen bei Corignan Mac Mahon bis Sedan zurück, am 1. September tobte die Schlacht rings um Sedan herum. Sedan, am rechten Ufer der Maas gelegen, bildet eine Station an der Bahn von Montmedy nach Mezières, zählt 16,000 Einwohner, ist eine bedeutende Fabrikstadt, hat sehr viele nasse Gräben und die Forts, welche auf den Höhen der weiten Ebenen um Sedan herumliegen, machen eine Annäherung an die Festung selbst sehr schwierig. Der Glückspilz von Magenta hat also in 6 Tagen durch Sachsen, Preußen, Bayern 5 mehr oder weniger große Niederlagen erlitten, welche seine Festnagelung in Sedan fast in derselben Weise bewirkt haben, wie die drei großen blutigen Schlachten um Metz herum binnen auch 6 Tagen die Festnagelung Bazaines in Metz. Mac Mahon wurde durch diese 5 Gefechte und Schlachten, die sich blitzartig aufeinander folgten, nicht nur fortwährend in nordöstlicher Richtung fortgetrieben, sondern es wurde ihm auch keine Stunde der Sammlung und Erholung gegeben. Sehr erfreulich war es aus den Berichten über die ersten Treffen und Schlachten zu vernehmen, daß unsere Verluste nur mäßige waren. Diesen glücklichen Nebenzug schreiben Militärs, die den Kronprinzen Albert in Holstein und in Böhmen beobachteten, vor allem der Ruhe und Umsicht zu, mit welcher er Menschenleben soviel als möglich schont und dadurch ermöglicht, auch mit mäßigen Verlusten große Erfolge zu erzielen. Eine zweite, sehr befriedigende Seite der Erfolge, die namentlich die Depesche des Bundesfeldherrn über die Schlacht um Sedan herum klarlegt, ist die, daß Mac Mahon sowohl von Paris, wie von Belgien abgeschnitten ist. Was jetzt noch an regelrechten französischen Truppen zwischen Sedan und Paris steht, sind nur unbedeutende Abtheilungen. Fast noch wichtiger aber ist das Abschneiden der Mac Mahon'schen Rückzugslinie nach Belgien zu. Ein neutraler Staat, wie Belgien, hat die Aufgabe, auf sein Gebiet übergetretene Truppen die Waffen strecken zu lassen, sie dann zu „internieren" d. h. in bestimmten Bezirken als Gefangene zu halten, sodaß sie nicht wieder zu den Ihrigen stoßen und am Kriege Theil nehmen können und sie nach dem Friedensschluß wieder auf ihr Gebiet zu befördern. Belgien schickt sich an, diese Pflichten vollständig zu erfüllen. Eine starke Truppenmacht unter dem Prinzen von Flandern zieht sich gegen Sedan zu zusammen. Trotzdem wäre es von der äußersten Wichtigkeit, daß die Gefangennahme und Entwaffnung des Mac Mahon'schen Corps nicht den Belgiern, sondern den Deutschen gelänge. Den Franzosen ist es ja ganz gut zuzutrauen, daß sie sich eben nicht gutwillig entwaffnen lassen, vielleicht sogar auf die Belgier schießen, um dadurch eine neutrale Macht, selbst wenn es ihnen augenblicklich nur zum Schaden gereichte, in den Kampf zu ziehen, um auch andern neutralen Mächten, die nur auf eine Veranlassung zur Einmischung lauern, das Signal dazu zu geben. Glücklicherweise meldet das Telegramm, daß wir einen solchen Ausgang nicht zu fürchten brauchen. An der Schlacht um Sedan herum haben sich nicht nur die drei Armeecorps des sächsischen, sondern auch drei Armeecorps des preußischen Kronprinzen betheiligt; den Oberbefehl hat der König, den Schlachtenlenker Moltke zur Seite, geführt. Die Armeecorps des preußischen Kronprinzen sind demnach rasch genug dem unsrigen zu Hilfe gekommen; ihre Aufgabe war es, Mac Mahon von der belgischen Seite zu fassen, während Kronprinz Albert ihn von der französischen Seite angriff. Mac Mahon scheint sofort die Größe der Gefahr erkannt zu haben,